



Racheengel

Es geht weiter...

„Na endlich.“, knurrte Karl, dann entdeckte auch er das Mädchen.

„Hier ist der Zutritt verboten, gehörst wohl zu denen da draussen, oder?“

Das Mädchen gab keine Antwort, er war sich nicht mal sicher, ob sie ihn überhaupt verstanden hatte.

Unverwandt blickte sie auf das schwarze Pferd. Fast schien eine Art Verbindung zwischen den beiden zu bestehen.

„Kannst den Klepper ja kaufen, Kleine, wenn er Dir leidtut. Morgen geht er nämlich in die Wurst!“

Karl lachte dreckig. Das Mädchen erwiderte auch darauf nichts, wandte aber seinen Blick vom Pferd weg und richtete ihn auf Karl. Dem wurde plötzlich irgendwie komisch zumute. ihre Augen bannten ihn förmlich. Warum er sich plötzlich bedroht fühlte, konnte er selber nicht sagen. Etwas Merkwürdiges ging von diesen Augen aus.

Eine Kraft, der er ausgeliefert war. Unsinn, dachte er. Alles Einbildung. Das kommt von der Hitze.

„Karl, was glotzt du denn so? Lass die Kleine, und hilf mir lieber mit dem Gaul hier. Ich möchte endlich unter die Dusche und Feierabend machen!“, kam es von Marko, der immer noch hinter dem verletzten Pferd stand. durch Karl ging ein Ruck, und endlich konnte er sich von dem Blick des Mädchens lösen. Das Pferd stand unterdessen bewegungslos da, den Kopf gesenkt und das verletzte Bein angehoben.

Ohne die Männer zu beachten, trat das Mädchen zu dem Pferd, hob eine Hand und streichelte es sanft am Kopf. Blaue Augen sahen in die braunen, schon getrüben Augen des Rappen. Schliesslich nickte das Mädchen, als hätte es eine Entscheidung getroffen. Es trat ein paar Schritte zurück.

„Na endlich. Jetzt hau hier mal schön wieder ab, Süße und lass uns in Ruhe unsere Arbeit machen, klar?“

Sven legte ein Seil um den Hals des Pferdes und zog daran, während Karl und Marco hinten schoben und drückten. Das Tier machte ein paar Schritte und brach erneut zusammen. Karl setzte wieder den Elektroschocker ein, es quälte sich erneut auf die Beine und taumelte weiter. Meter für Meter stolperte es vorwärts, bis es endlich den Stall erreichte.

Es ging durch einen Gang, vorbei an seinen Artgenossen. Unsanfte Hände bugsiierten es in eine dunkle Box. Der Boden war bedeckt mit feuchtem schimmeligen Stroh, in einer Ecke stand ein Eimer mit abgestandenem Wasser.

Völlig erschöpft sackte das Tier zusammen, und blieb zitternd, mit bebenden Flanken liegen. Marko verriegelte die Tür.

„Der verreckt doch heute Nacht noch.“

„Hoffentlich nicht, ich schau später noch mal nach dem Vieh. Wir haben doch noch was von der Höllenspritze, oder?“, fragte Karl.

„Na, ob die bei dem Vieh noch was hilft ...“, brummte Marko. Die Höllenspritze enthielt ein Medikament, um den Kreislauf angeschlagener Tiere wieder aufzuputschen.

„Wahrscheinlich ist das Bein gebrochen.“, sagte Sven.

„Hauptsache der Gaul schafft es noch bis zum Schlachthof, denkt daran. Wir verlieren sonst Kohle.“, gab Marko zurück.

Sie traten wieder auf den Hof. Das Mädchen war spurlos verschwunden.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).